

Kirsten Heinsohn, Forschungsstelle für Zeitgeschichte, Hamburg

„... ausgesprochen ‚deutsch‘“ (Käthe Schirmacher 1918). *Geschlecht und Gemeinschaft im konservativen und völkischen Milieu der Weimarer Republik*

Vortrag im Rahmen des Kolloquiums *Käthe Schirmachers Frauenbewegungen – eine kontroverse Aktivistin im Kontext* am 25.11.2016 (Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien)

Der Vortrag behandelt die diskursive Herstellung *einer* zentralen Diskursfigur innerhalb einer konservativ/ völkischen gedachten Ordnung für Geschlecht (und damit auch für die Gemeinschaft der Geschlechter): *die deutsche Frau*. Ausgehend von der innenpolitischen Krisensituation im Deutschen Reich im Herbst 1917 wird der Frage nachgegangen, mit welchen Codes diese Diskursfigur verbunden war, wie damit eine konservative/ völkische Frauenpolitik begründet wurde und wie die Rede über *die deutsche Frau* zu einer exklusiven Beschreibung der politischen Rechten wurde.

Käthe Schirmacher gehörte neben vielen anderen völkischen und konservativ orientierten Frauenpolitikerinnen zu den Protagonistinnen dieser Diskursfigur. Allerdings werden ihre Schriften nicht im Vordergrund des Vortrages stehen, sondern Publikationen und Pressedarstellungen aus dem Umfeld der konservativen Parteien, vor allem der Deutschnationalen Volkspartei, in der auch Schirmacher aktiv war, beispielsweise als Abgeordnete für die Nationalversammlung in Weimar. 1918 machte sie u.a. mit folgenden Aussagen Werbung unter den wahlberechtigten Frauen für die DNVP:

„(Die Frauen) werden ihre Ansprüche vielleicht auf der Linken manchmal leichter durchsetzen. Aber bei der „Deutschnationalen Volkspartei“ sind sie in anderer Hinsicht sicherer aufgehoben. Die „Deutschnationale Volkspartei“ ist ausgesprochen christlich, ausgesprochen nicht sozialdemokratisch und ausgesprochen ‚deutsch‘. Das aber ist das für uns entscheidende.“¹

In diesem Zitat ist zusammengefasst, was ich im Vortrag ausführen möchte: wie über die Bestimmung einer zentralen Diskursfigur und deren Abgrenzung gegenüber konkurrierenden Interpretationen ein Weg gesucht wurde, politische Frauenarbeit in den Kreisen der Konservativen/ Völkischen vom Odium des Internationalen, Antichristlichen und vor allem Unweiblichen zu befreien. Zusammen mit anderen Diskursfiguren wie die *deutsche Volksgemeinschaft* haben völkische und konservative Frauen eine eindeutig Diskursformation zur politischen Inklusion des weiblichen Geschlechts entwickelt und unter den Bedingungen eines repräsentativen Wahlsystems damit neue konservative/ völkische Sprecherpositionen in Parlamenten und in der deutschen Gesellschaft geschaffen.²

¹ Käthe Schirmacher: *Die Frauen und die Parteien*, Danzig 1918., S.12.

² Kirsten Heinsohn: *Konservative Parteien in Deutschland 1912 bis 1933. Demokratisierung und Partizipation in geschlechterhistorischer Perspektive*, Düsseldorf 2010 (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien 155).